

Schicksale jüdischer Ärzte in Wien: ausgewählte Biografien

Die Auswahl der vorgestellten Biografien soll die Bandbreite des möglichen Schicksals von Ärzten, die nach den rassistischen Nürnberger Gesetzen als Juden galten, und denen eine Flucht ins rettende Exil nicht gelang, veranschaulichen.

Robert Otto Stein, Dermatologe (1880 – 1951)

Robert Otto Stein wurde am 13. Dezember 1880 als Sohn eines Rechtsanwalts in Wien geboren. Er studierte Medizin an der Universität Wien und promovierte dort im Jahr 1904. Im selben Jahr trat er in die Ärztekammer ein. 1905 begann er seine Tätigkeit am pathologisch-anatomischen Institut der Universität Wien als Hospitant, 1906-07 war er Volontär an der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten (Klinik Finger, Prof. Ernst Finger). Daran schloss sich ein zweijähriger Aufenthalt in Bern, wo er an der Dermatologischen Universitätsklinik bei Josef Jadassohn beschäftigt war. Nach Wien zurückgekehrt, wirkte er bis 1928 (nach anderen Angaben 1927) an der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten als Assistent, ab 1926 als 1. Assistent. Danach übernahm Robert Otto Stein die Leitung der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten am Kaiser Franz Joseph-Ambulatorium und des Spitals in Wien Mariahilf (Mariahilfer Ambulatorium). Robert Otto Stein, der sich 1915 habilitiert hatte, war außerdem als Privatdozent bzw. ab 1926 als a.o. Professor für Dermatologie und Syphilidologie im Lehrkörper der Universität Wien.

Im Rahmen seiner reichen Publikationstätigkeit zu den Haut- und Geschlechtskrankheiten war er Autor von grundlegenden Werken sowie Fachkapiteln in mehreren medizinischen Handbüchern. Seine Forschungsschwerpunkte waren Pilzkrankungen der Haut sowie Haarerkrankungen. Er war u.a. Mitglied der Gesellschaft der Ärzte und der Wiener Dermatologischen Gesellschaft.

Im April 1938 wurde dem weltweit anerkannten Forscher die Venia legendi entzogen und er wurde von seinem Posten als Abteilungsvorstand im Mariahilfer Ambulatorium entfernt. Danach war er als jüdischer Krankenbehandler zugelassen und im Rothschild-Spital tätig, wo er seit 1939 in der Nachfolge von Hans Königstein – der nach Palästina emigrierte - der Dermatologischen Abteilung vorstand. Durch seine Ehe mit Maria Jahn, die nicht jüdischer Herkunft war, konnte er in Wien überleben.

Die Ehe war im Jahr 1916 geschlossen worden, wobei die ursprünglich katholische Maria Jahn zuvor zum Judentum übergetreten war. Unter dem Druck der Ereignisse trat sie im Juni 1938 aus der jüdischen Religionsgemeinschaft aus. 1945 wurde Robert Otto Stein zum Ambulanzleiter bei der Wiener Gebietskrankenkasse bestellt. Auch seine Lehrtätigkeit an der Universität Wien nahm er in diesem Jahr wieder auf. 1946 wurde ihm der Titel eines ordentlichen Professors verliehen. 1948 übernahm er die Präsidentschaft der Österreichischen Gesellschaft für Dermatologie. Er starb nach längerer Krankheit am 12. Mai 1951.

Olga Weiss, geb. Horovitz, Internistin am Rothschild-Spital (1885 – 1979)

Olga Weiss wurde am 20. August 1885 in Wien geboren. Sie trat im November 1938 als Hospitantin in die 1. Med. Abteilung des Rothschild-Spitals unter Julius Donath ein. Ab 15. Juli 1939 war sie an dieser Abteilung als Sekundarärztin angestellt. Am 1. Oktober 1942 wurde sie gemeinsam mit ihrem Mann Dr. Paul Weiss, ebenfalls Arzt, nach Theresienstadt deportiert. Dort war sie in verschiedenen Siechen- und Altersheimen als Ärztin tätig. Das Lager verfügte über verschiedene medizinische Einrichtungen, die Bedingungen waren dennoch prekär. Ihre Patienten waren alte und schwerkranke Menschen, die an den Folgen der Mangelernährung und an Darmerkrankungen litten. Hinzu kam eine Flecktyphus-Epidemie. Die Ärztin hatte überdies einen schweren persönlichen Schicksalsschlag zu verkraften: Paul Weiss, starb nach fünf Monaten Aufenthalt in Theresienstadt. Nach der Befreiung des Lagers war Olga Weiss körperlich und psychisch zermürbt. Briefe an ihre in England lebende Schwester (?) sind von tiefer Unsicherheit über ihre persönliche Zukunft geprägt, sie dürfte eine Emigration nach Großbritannien erwogen haben. Vergeblich versuchte sie, über ihre Schwester, Kontakt zu Mala Granat aufzunehmen, die ihr im Zusammenhang mit deren Tätigkeit bei der Schwedenmission bekannt war, um einen Erholungsaufenthalt in Schweden zu erreichen. Anfang August 1945 kehrte sie nach Wien zurück, wobei sie sich für diesen Rückkehrertransport als Transportärztin zur Verfügung stellte. Sie war danach in Wien als Spitalsärztin tätig. Ihr weiteres Leben ist unbekannt. Olga Weiss starb am 7.2.1979 im jüdischen Altersheim in Wien.

Marianne Stein, Oberphysikatsrätin i. R. (1888 - ?)

Marianne Stein wurde am 29.7.1888 in Wien geboren. Sie promovierte 1912 an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. Ihre Ausbildung absolvierte sie am Allgemeinen Krankenhaus. Sie war Mitarbeiterin von Julius Tandler am 1. Anatomischen Institut – übrigens die erste Frau als Assistentin an diesem Institut. Stein war auch als Forscherin und Verfasserin wissenschaftlicher Publikationen auf dem Gebiet der Endokrinologie und Histologie tätig. Sie qualifizierte sich außerdem als Expertin auf dem Gebiet des Pflegewesens und war als Oberphysikatsrätin der Stadt Wien für dieses zuständig. Auch in diesem Bereich trat Marianne Stein mit Fachpublikationen hervor. 1934 dürfte sie aus politischen Gründen in den Ruhestand versetzt worden sein und bezog seitdem eine Pension. Nach dem Anschluss bemühte sich Marianne Stein, die konfessionslos war, über die Aktion Gildemeester um eine Emigration. Marianne Stein scheint fälschlich auf der Liste der "Austrian University League of America" auf. Es gibt Hinweise, dass die Möglichkeit einer Emigration nach Kuba sondiert wurde. Sie besaß ein Haus in Oberdöbling, das sie 1939 unter dem Schätzwert verkaufte, der Erlös wurde auf ein Sperrkonto gelegt. Marianne Stein gelang die Flucht ins rettende Exil nicht. Sie wurde am 11. Jänner 1942 mit dem 14. Transport ins Ghetto Riga deportiert, wo unbeschreibliche Lebensbedingungen herrschten und Selektionen stattfanden. 1944 wurden die überlebenden weiblichen Häftlinge über die Ostsee in das KZ Stutthof bei Danzig überstellt, wo Marianne Stein am 9. August eintraf. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.